

Der Nachfolger

Die Bauherren waren mit ihrem ersten Haus sehr zufrieden. Und trotzdem haben sie wenige Jahre nach dem Einzug wieder neue Pläne geschmiedet. Weil es immer noch besser geht. Der Nachfolger überzeugt mit seinem ganz eigenen Stil.

Alle Fotos: Dietmar Strauß

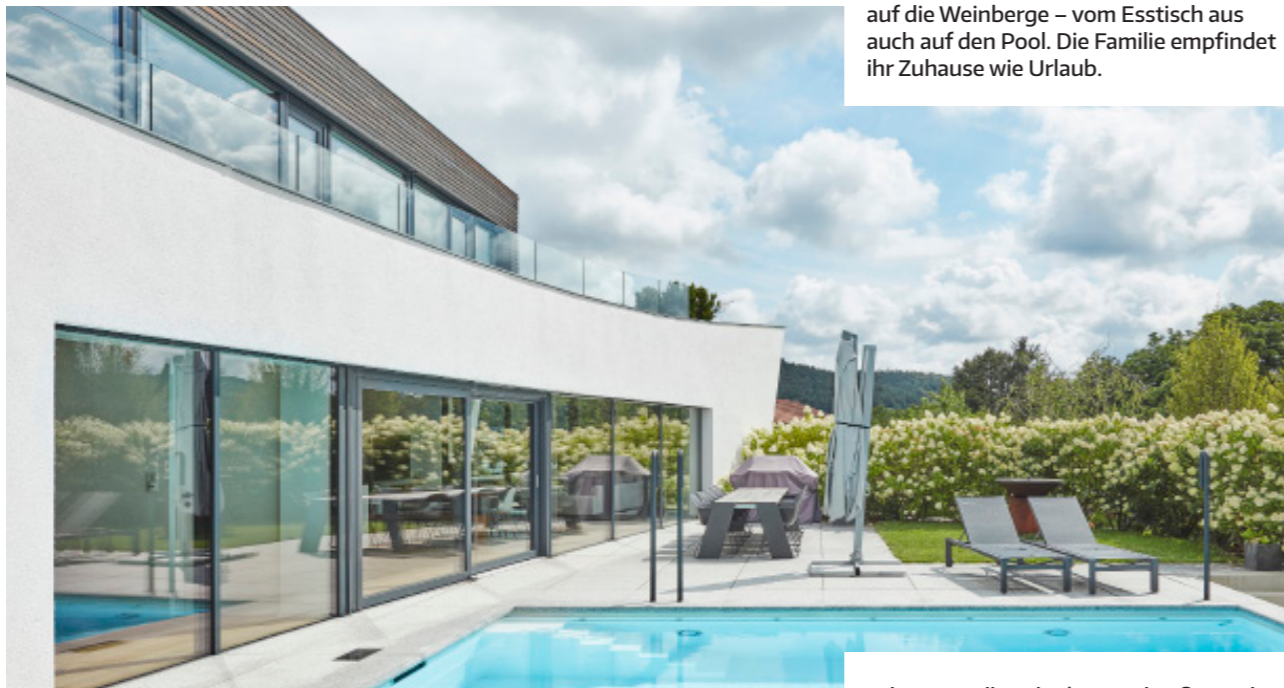


DER VORGÄNGER

Über das erste Haus von Familie Fellner hatten wir im Jahr 2011 bereits in diesem Magazin berichtet. Damals mussten Bauherren und Architekt noch Kompromisse bezüglich der Dachform eingehen. Beim zweiten Mal hatten sie viel mehr Freiheiten und konnten kreative Ideen noch konsequenter umsetzen.



Vom Wohnzimmer blicken die Bewohner auf die Weinberge – vom Esstisch aus auch auf den Pool. Die Familie empfindet ihr Zuhause wie Urlaub.



Schwungvoll nach oben und außen – das ist keine optische Täuschung, sondern die Rundung in der Decke und der Außenwand. Schlanke Profile kennzeichnen die Fenster.



Es gibt einige Bauherren, die ein zweites Mal bauen. Meistens im reifen Alter, wenn die Lebenssituation sich komplett gewandelt hat. Oder Bauherren wünschen sich eine zweite Chance, um die gemachten Fehler zu vermeiden. Nichts davon trifft auf Familie Fellner* zu. Sie hatten bei ihrem ersten Hausbau nur positive Erfahrungen gemacht und waren zufrieden mit ihrem Haus. Und trotzdem – oder vielleicht gerade deswegen – bauten sie ein zweites Mal.

Architekt trifft den Nerv

Auch nach dem Einzug blieben Bauherr und Bauunternehmen im Kontakt. Insbesondere mit dem Architekten Uwe Fichtner verstand man sich gut und traf sich regelmäßig. Dabei ging es immer wieder auch ums Wohnen und Bauen. „Gemeinsam haben wir ein bisschen rumgesponnen“ und zum Spaß entstand eine neue Entwurfsplanung. Ganz allmählich reifte die Idee für ein neues Haus. Uwe Fichtner spielt eine wichtige Rolle. „Seine Art zu bauen spricht uns an. Wir haben ihn machen lassen und ihm Vertrauen geschenkt.“ Im Vergleich zum Vorgänger sollte der Neubau unbedingt ein Flachdach haben und wesentlich mehr Wohnfläche bieten.

In gewohnter Umgebung

Wenn überhaupt, dann wieder im gleichen Ort – das war die Bedingung. Das kleine schwäbische Städtchen liegt perfekt, der Weg zur Arbeit ist für beide ideal, die Umgebung vertraut. Doch die Nachfrage übersteigt auch hier das Angebot. Über Kontakte erhielten die Bauherren die Kaufoption auf ein 1700 m² großes Areal. Für eine Familie zu viel, für zwei gerade richtig, also wurde geteilt und eine Hälfte weiterverkauft. Fellners stand ein großes Baufenster zur Verfügung, das einen länglichen Bau mit Flachdach und die gewünschte Wohnfläche ermöglichte. Aber fast wäre es gar nicht so weit gekommen. Das Grundstück wirkte ungepflegt, unscheinbar und lag in einer Senke. Auf Anraten des Architek-

In einem Punkt waren die Bauherren nicht kompromissbereit: bei der Dachform.



„Der Architekt muss den Bauherren verstehen – der Bauherr muss dem Architekten vertrauen. Und keiner darf sich verbiegen.“

ten stellte sich der skeptische Bauherr auf eine Leiter und hatte plötzlich eine komplett andere Perspektive. „Hier nimmt uns keiner die Sicht“, lautete sein Fazit.

Gefühl für Größe

Architekt Fichtner realisierte spannende Blickachsen und viel Großzügigkeit. Raumgrößen und Anordnungen spielten eine wichtige Rolle. Für den Bauherrn war der Zollstock lange Zeit treuer Begleiter: Immer wieder hat er Räume ausgemessen, um ein Gefühl für Größe zu kriegen. Für Großzügigkeit sorgen auch die raumhohen Verglasungen, teils bis zu 16 Meter lang, sowie die ansteigende Deckenhöhe im Wohnbereich. Apropos Dimensionen: Das große Ostfenster verfügt mit sieben Metern Breite und fünf Metern Überstand über besondere Maße. Es musste von oben durch die Decke eingesetzt werden.

Geradlinig mit Schwung

Der Bauhausstil mit seinen klaren Formen findet sich in der Planung wieder. Aber ganz bewusst durchbricht Architekt Fichtner die Geradlinigkeit mit einer geschwungenen Decke und einer abgerundeten Außenwand im Wohnbereich, die beide in der bautechnischen Umsetzung höchst anspruchsvoll waren. Die Rohbaufirma musste sehr exakt und mit Schablonen arbeiten, damit eine gleichmäßig schöne Rundung und nicht eine Vielzahl von Kanten entstand.

Alles im Blick

„Als Bauherr ist man entspannter als beim ersten Mal“, meint Torsten Fellner. Er sei interessiert am Bauablauf gewesen, habe ihn aber nicht kontrolliert. Das war auch nicht nötig, denn Uwe Fichtner übernahm selbst die Bauleitung und hat alles koordiniert. Für die Bauherren gab es Checklis-

*Name von der Redaktion geändert

ten und detaillierte Terminpläne, so dass sie nicht nur alles mitverfolgen konnten, sondern auch stets auf dem Laufenden waren, was von ihnen erwartet wurde. Ein hilfreiches Tool für die beruflich stark eingespannten Bauherren.

Komfortabel und schön

So wie beim Bauablauf nichts dem Zufall überlassen wurde, fand auch eine akribische Auswahl für die Innenausstattung statt – vom Beleuchtungskonzept über die Küchenplanung bis zur Wand- und Bodengestaltung. Neben Produkteigenschaften ging es aber auch um Stilfragen und Emotionen: „Zum Glück haben meine Frau und ich einen ähnlichen Geschmack“, ergänzt Torsten Fellner. Beide haben sich bei Materialien und Farben auf eine kleine Auswahl festgelegt. Beim Bodenbelag, der sich auch auf den Treppen wiederfindet, fiel die Wahl auf handgehobelte Eiche. Das Holz fühlt sich beim Barfußlaufen gut an und sorgt für Wärme und Wohnlichkeit. Der Möbelschreiner bestellte sein Material beim gleichen Parkettlieferanten, sodass auch für die Einrichtung

in der Küche und im Schlafzimmer das gleiche Holz eingesetzt wird. Den Kontrast dazu bilden die weiß gestrichenen Wände. Ausgewählte Oberflächen blieben als Sichtbeton erhalten. Anders als landläufig gedacht, sind Sichtbetonwände extrem empfindlich, da sie bereits mit dem Rohbau erstellt werden und die komplette Bauphase hinweg vor Beschädigung und Verschmutzung geschützt werden müssen.

Doch was wäre ein schönes Ambiente ohne ein gesundes Raumklima? Letzteres ist garantiert, dank bestens gedämmter Gebäudehülle. Die nachhaltige Bauweise auf KfW-40-Niveau trägt dazu bei, dass die Energiekosten minimal sind. „Obwohl wir heute doppelt so viele Quadratmeter bewohnen wie vorher, bezahlen wir weniger für Energie“, erzählen die Bauherren.

Freiräume

„Gebt Eurem Architekt Freiräume und Vertrauen“, meint der erfahrene Bauherr, der Entscheidungsfreude und Bauchgefühl zu den wichtigen Tugenden eines Häuslebauers zählt. „Schauen Sie sich viele Häuser an,

informieren Sie sich, fragen Sie nach, recherchieren Sie!“, denn beim Hausbau geht es nicht nur ums große Ganze, sondern um zahlreiche Detaillösungen. Fellners legten dazu oft Muster in den Räumen aus und stellten fest, dass die erste Auswahl vielleicht nicht die richtige war. Dieser Aufwand hat sich gelohnt: „Wir freuen uns über unser schönes Zuhause.“ Heute noch mehr denn je. ▶

Baudaten

Haus: Effizienzhaus KfW 40

Bauweise: Pfosten-Riegel-Konstruktion

Wohnfläche: 360 m²

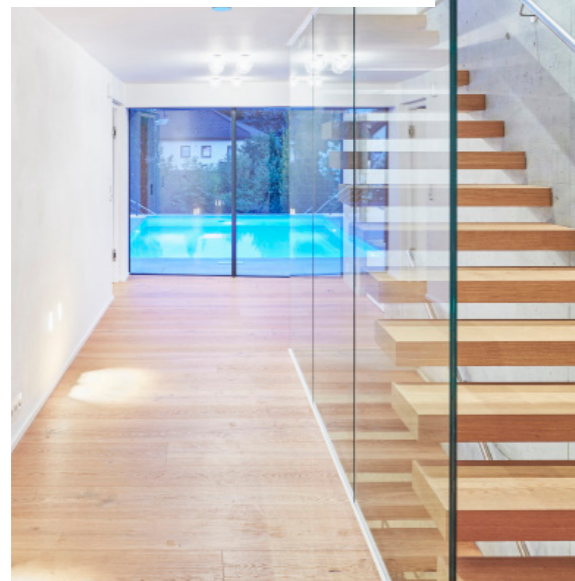
Ausstattung: Eiche, Beton, Putz, Naturstein

Technik: Luft/Wasser-Wärmepumpe, Lüftungsanlage mit WRG, PV geplant

Architekt: Uwe Fichtner

Hersteller: Rast-Bau GmbH, Hannenbachstr. 15, 71723 Großbottwar, www.rastbau.de

Eingangsbereich mit Blick auf den Pool. Die Glaswand ist frei gespannt. Die frei schwingende Treppe aus handgehobelter Eiche kommt ohne Fugen aus.



Wellnessbad mit Terrasse und Glassauna. Feinsteinzeug und Kies bilden den Bodenbelag.

